



Lina und Emil Lehrberger © Initiative Stolpersteine Frankfurt



Lina und Emil Lehrberger © Initiative Stolpersteine Frankfurt

## Die Familie Lehrberger

Der Geschäftsmann **Emil Lehrberger** wurde am 25. Juni 1880 im hessischen Borken als jüngster von drei Söhnen von Bermann Lehrberger (1840-85) und dessen Frau Rosa Spangenthal (1847-80) geboren. Seine beiden älteren Brüder Manuel und Meier Lehrberger kamen 1876 bzw. 1878 zur Welt. Er schloss die Realschule erfolgreich ab, wurde im August 1914 zum Kriegsdienst eingezogen und bereits wenige Wochen später im Oktober 1914 bei Lille durch einen Schrapnellschuss schwer verwundet, so dass sein Kniegelenk völlig steif blieb und er an Muskelschwund litt. Als Schwerekriegsbeschädigter wurde er aus dem Heeresdienst entlassen. Aus der Ehe mit **Lina Michel**, die 1882 in Seibersbach bei Bad Kreuznach zur Welt gekommen war, ging die einzige Tochter Rose hervor, die 1916 in Frankfurt am Main geboren wurde. Neben der Ehe mit seiner Frau Lina führte Emil Lehrberger noch eine außereheliche Beziehung mit **Anastasia Nebmaier**, die ihm ebenfalls 1916 ein Kind schenkte: Ernst Nebmaier überlebte die NS-Zeit und starb 1989 mit 72 Jahren. Seit 1926 arbeitete Emil Lehrberger in Frankfurt am Main als Geschäftsführer der Hüte- und Mützensgroßhandlung Lehrberger in der Lützowstraße 13, die auf den Namen seiner Frau Lina Lehrberger eingetragen war. In der Lützowstraße wohnten die Lehrbergers auch von Anfang August 1931 bis Ende Januar 1939. Im Dezember 1938 mussten die Lehrbergers das Geschäft aufgeben, da Juden fortan die Führung eines Betriebs verboten wurde. Emil Lehrberger besaß auch eine Wohnung in der Maxstraße 23 a in Bad Kissingen, wo er in der Pogromnacht 1938 verhaftet und einige Tage später am 18. November 1938 aus dem Gerichtsgefängnis entlassen wurde. Der Tochter **Rose Lehrberger** gelang im Dezember 1938 noch die Flucht in die Vereinigten Staaten, wo sie in New York lebte und mit einem Herrn Grossmann verheiratet war. Auch Emil und Lina Lehrberger wollten Deutschland verlassen und Anfang November 1941 nach Kuba emigrieren. Doch zerschlug sich dieser Plan. In Frankfurt mussten sie die Wohnung mehrfach wechseln: Ab Februar 1939 wohnten sie zunächst in der Joseph-Haydn-Straße 69, ab September desselben Jahres dann in der Hannauer Landstraße 50/I. Am 15. September 1942 wurden die Lehrbergers in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo **Emil Lehrberger** am 9. Februar

1943 starb, während seine Frau **Lina Lehrberger** am 16. Mai 1944 in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz weiterdeportiert und ermordet wurde.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Walter, Gedenkbuch: Art. Emil Lehrberger, 25.5.2019, sowie die dort verwendeten Quellen: Stolpersteine Frankfurt: [http://www.stolpersteine-frankfurt.de/downloads/doku2015\\_web.pdf](http://www.stolpersteine-frankfurt.de/downloads/doku2015_web.pdf), 25.5.2019; Datenbank Genicom: Art. Emil Lehrberger. In: <https://www.geni.com/people/Emil-Lehrberger/6000000041537889865>, 25.5.2019; Bundesarchiv Gedenkbuch: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 25.5.2019, sowie ergänzend: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 519/3 Devisenakten Sign 030171 und 028282